

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 30 (1955)

Heft: 10

Artikel: "Es soll der Mensch dem Menschen dienen"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

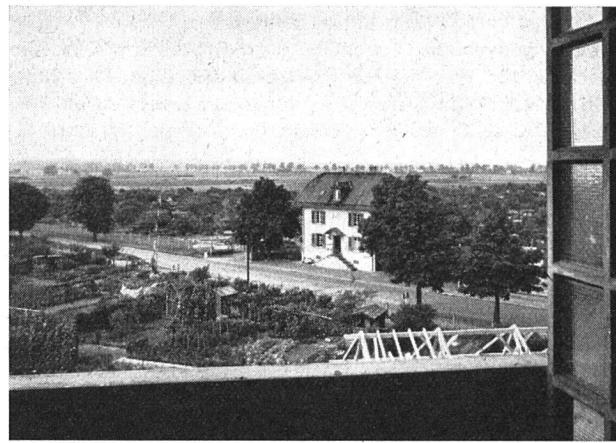
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick vom 4. Stock Richtung Allschwil-Jura



Blick vom 4. Stock Richtung Elsaß-Frankreich

unbebaut und für Dauerpachtgärten reserviert. Demzufolge hat der Wohnblock eine Lage mit einer sichergestellten Umgebung von Grünflächen. In unmittelbarer Nähe befinden sich die neue Bachgrabenpromenade, die großen Kinderspielplätze und das neue Wasgenringschulhaus.

Die Wegzeit bis zur Tramhaltestelle Endstation Linie 3 beträgt etwa fünf Minuten. Ebenfalls befindet sich die Haltestelle der Einsatzlinien der Autobusse bei Verkehrszeiten an der bereits erwähnten Kreuzung Wasgenring/Hegenheimerstraße.

Weder Subventionen noch irgendwelche staatliche Zuschüsse werden bezogen. Das Bauland ist vom Staat im Baurecht abgegeben worden, zu üblichen Baurechtszinsen mit steigenden Ansätzen.

Ohne Inserat sind allein auf die Zeitungsmeldungen hin über 700 schriftliche Anfragen von Wohnungsinteressenten eingegangen, so daß die Wahl wirklich eine Qual bedeutete.

Angesichts der noch schlimmen Wohnungsnot in diesen Preislagen wäre es unbedingt wünschenswert, wenn dieser Wohngenossenschaft das Weiterbauen auf dieser sozialen Basis nicht nur ermöglicht, sondern auch tatsächlich mit allen Mitteln gefördert würde.

Interessiert Sie die entscheidende Frage der Finanzierung? Hier einige Hinweise:

- 70 % I. Hypothek Genossenschaftliche Zentralbank Basel und Basler Kantonalbank;
- 20 % II. Hypothek Allgemeiner Consumverein beider Basel (ACV);
- 10 % Eigenmittel, wovon Anteilscheine der Genossenschafter sowie von privaten Seiten, welche letzteren zu amortisieren sind.

Bruttorendite nach Abzug des Baurechtszinses somit 5,7 %, womit jede recht geführte Genossenschaft auszukommen weiß.

«Es soll der Mensch dem Menschen dienen»

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund ist heute diejenige Organisation der Arbeiterschaft, die mehr als jede andere in der Lage ist, kraftvoll in die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Landes einzugreifen und die Interessen der größten Schicht der Bevölkerung, der Arbeitnehmer und Konsumenten, wirksam zu vertreten. Er kämpft aber nicht nur um die materielle Besserstellung seiner Mitglieder, um bessere Löhne, mehr Ferien, soziale Sicherheit, sondern auch um eine menschenwürdige Behandlung im Betriebe, um das Mitbestimmungsrecht des Arbeitnehmers in der Wirtschaft, um eine immer kraftvollere Mitwirkung im demokratischen Staat und vor allem um die Anteilnahme des «vierten Standes» an der Kultur und um die Schaffung einer eigentlichen Arbeiterkultur.

Wohl keine andere Organisation ist im Laufe eines Menschenalters aus bescheidensten Anfängen zu so entscheidender Bedeutung herangewachsen wie der Gewerkschaftsbund. Als er im Jahre 1880 in Olten gegründet wurde, waren nur 12 Sektionen mit zusammen 133 Mitgliedern vertreten. Heute zählen die ihm angeschlossenen Verbände über 400 000 Mitglieder. In zähem, unermüdlichem Kampfe errang sich die Arbeiterschaft mit Hilfe ihrer Gewerkschaften eine Stellung in der Gesellschaft, wie es sich vor 75 Jahren wohl niemand

träumen ließ. Aus Not und Entrechtung stieg der Arbeiter auf zum geachteten Staatsbürger, der die Geschicke des Landes mitbestimmt. Als selbstverständlich nimmt er heute die 48-Stunden-Woche, die Ferien, die Arbeitslosen-, Kranken- und Unfallversicherung, die Arbeiterschutzgesetze und die Alters- und Hinterbliebenenversicherung hin. Als selbstverständlich erscheint ihm auch die starke Hebung des Wohnstandards, die gesunde und heimelige Genossenschaftswohnung. Und doch wäre dies alles nicht möglich geworden ohne den Zusammenschluß der Arbeitnehmer in den Gewerkschaften und im Gewerkschaftsbund, ohne den opferfrohen Einsatz Hunderttausender Männer und Frauen im Kampfe der Gewerkschaften um ein menschenwürdigeres Dasein.

Der Gewerkschaftsbund hatte darum alle Ursache, die Tatsache, daß er 75 Jahre alt geworden ist, zu feiern. Über 700 Delegierte und Gäste kamen am 30. September und 1. Oktober im festlich geschmückten Saale des Kongreßhauses in Zürich zur Jubiläumsfeier zusammen. Der Bundesrat, die Regierung des Kantons Zürich, der Stadtrat Zürich, die Verbände der Angestellten und der Bauern, der Verband Schweizerischer Konsumvereine, die Sozialdemokratische Partei der Schweiz und der Internationale Bund Freier Gewerkschaften brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar, erinnerten an erfolgreiche Zusammenarbeit und wünschten, in Zukunft noch

enger mit ihm zusammenzugehen, um den sozialen Fortschritt zu fördern. Auch der Schweizerische Verband für Wohnungs- wesen möchte dem Gewerkschaftsbund herzlich gratulieren und ihm dafür danken, daß er für den sozialen Wohnungsbau und die Interessen der Mieter immer kräftig eingestanden ist.

Referate und Reden wechselten mit Orchestermusik und Chören. Besonders starken Eindruck machte der Vortrag des Prologs von Peter Kilian: «Menschwerdung des Arbeiters». Düster war die Vergangenheit:

«Einst fronten Kinder in den Webereien,
und keine hundert Jahre sind es her,
im Lärmgetümmel der Maschinenreihen
war dumpf die Luft, verbraucht und atemschwer.
Sie klapperten im Winter vor dem Grauen
des neuen Tages frierend zur Fabrik,
die Knaben, Mädchen, die verhärmt Frauen,
und wenig Freude spiegelte ihr Blick;
sie waren von der Müdigkeit benommen
und hilflos preisgegeben ihrer Pein,
doch Arbeit, hieß es, müsse ihnen frommen
und erst dem Herrn noch wohlgefällig sein.»

Und verantwortungsschwer ist die Zukunft:

«In einer Zeit entfesselter Gewalten,
wie nie zuvor vom Untergang bedroht,
muß sich ein neues Menschenbild gestalten
und wird ein neues Denken zum Gebot.
Es soll der Mensch dem Menschen dienen!
Die Botschaft, ja ich weiß, sie ist nicht neu.
Nicht untan sei er den Mordmaschinen!
Auch diese Worte sprech ich ohne Scheu.
Wie anders soll Gemeinschaft sonst bestehen?
Wenn sich der Mensch nicht selbst bezwingt.

Er hat die Menetekel jetzt gesehen
und daß kein Krieg ihm Rettung bringt.»

Den Höhepunkt des Jubiläumskongresses bildete die groß- angelegte Standpunktserklärung des Präsidenten des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Nationalrat Arthur Steiner, in der er zu den gewerkschaftlichen Problemen der Gegenwart und zu den Aufgaben der Zukunft Stellung nahm. Uns interessieren besonders seine Ausführungen über das Mietzinsproblem. Er erklärte, der Schweizerische Gewerkschaftsbund sei bereit, zu einer gerechten Regelung von Mietpreiskontrolle, Mieterschutz und Preiskontrolle Hand zu bieten. Der Gewerkschaftsbund fordere keine Verewigung der Preiskontrolle. Was er aber anstrebe, sei der Schutz des Mieters vor unberechtigten Zugriffen des Vermieters, für so lange, als eine solche Gefahr besteht. In der Großzahl der Kantone sei sie heute noch da. Der Gewerkschaftsbund erachtete ferner die Aufrechterhaltung der Preiskontrolle und die Anwendung von Höchstpreisen als notwendig, wenn die Mangellage an lebensnotwendigen Inlandprodukten dazu benützt wird, den Konsumenten mit Preisaufschlägen zu übervorteilen.

Am Jubiläumskongreß wurde die «Ferienstiftung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes» mit einem Dotationskapital von 500 000 Franken gegründet. Zweck der Stiftung ist es, Ferienheime und Ferienwohnungen zu errichten, zu kaufen oder zu mieten, damit die Arbeitnehmer bessere Gelegenheiten erhalten, ihre Ferien ohne große Kosten zu einer wirklichen Erholung zu benützen. Auch für Kinder und Jugendliche sollen Ferienreisen veranstaltet und Ferienkolonien und Ferienlager organisiert werden.

Der Geist, der über dem ganzen Kongreß waltete, konnte von Vizepräsident Nationalrat H. Leuenberger zum Abschluß nicht besser zum Ausdruck gebracht werden als durch die Worte aus dem Prolog:

«Es soll der Mensch dem Menschen dienen.»

Gts.

Der VSB tagte im Zeichen der Solidarität

Der Schweizerische Verband Sozialer Baubetriebe hielt am 11. und 12. September 1955 in Schaffhausen seine sehr gut besuchte Jahrestagung ab. Neben den ordentlichen Geschäften der Generalversammlung standen Änderungen der Statuten und des Reglementes für den Solidaritätsfonds zur Beratung. Der Verbandspräsident, Hans Haldemann, konnte außer den Delegierten der 47 Produktivgenossenschaften und der elf Verbände, die als fördernde Mitglieder dem VSB angehören, auch die Vertreter ausländischer Verbände von Produktivgenossenschaften sowie des Kantons und der Stadt Schaffhausen begrüßen. In einer humorvollen Ansprache hieß der Stadtpräsident Walther Bringolf Delegierte und Gäste in der schönen Stadt am Rhein willkommen. Dabei konnten sich die Zuhörer, die nicht am Rhein zu Hause sind, des Eindrucks nicht erwehren, daß die Rheinschiffahrt heute schon Wellen wirft, die da und dort die Ufer zu unterspülen drohen.

Vom Vertreter der italienischen Produktivgenossenschaften, Mondini aus Rom, vernahm man, daß heute in der ganzen Welt rund 20 Millionen Menschen in genossenschaftlichen Produktivbetrieben beschäftigt sind. Die Zahl überrascht uns, denn in der ganzen Schweiz sind es nur 1793 Personen. Unser Land ist eben mehr noch als für die Bau- und Wohngenossenschaften ein steiniger Boden für die Produktivgenossenschaften. Immerhin konnten die Genossenschaften des VSB ihren

Umsatz im Jahre 1954 um 8,2 Prozent auf nahezu 34 Millionen Franken und die Zahl der Beschäftigten um 72 Personen steigern. Die Aufträge von Genossenschaften nahmen um 2,5 Prozent zu und betragen 40 Prozent aller Aufträge. Der Jahresbericht des VSB sagt dazu:

«Daraus läßt sich die erfreuliche Feststellung ableiten, daß die Baugenossenschaften von den kleineren Bausummen größere Aufträge an die Produktivgenossenschaften vergeben haben oder daß also die Zusammenarbeit eine engere geworden ist. Anderseits ist der Auftragsanteil von Bund, Kantonen und Gemeinden auf 14 Prozent gefallen. Dieser Rückgang des Anteils der öffentlichen Aufträge zeigt, daß die Produktivgenossenschaften bei der Vergabe von öffentlichen Arbeiten nicht zu den Bevorzugten gehören, wie unsere Gegner gelegentlich behaupten. Das Gegenteil ist der Fall.»

Dazu wäre zu bemerken, daß insbesondere die Bau- und Wohngenossenschaften am Bestehen und Gedeihen leistungsfähiger Produktivgenossenschaften des Baugewerbes stark interessiert sind. Diese schützen die Baugenossenschaften vor Überforderungen durch das private Gewerbe. Ihre Preise sind sicher wirtschaftlich tragbar, weil sie darauf bedacht sind, ihren Arbeitern vorbildliche Arbeitsbedingungen zu sichern. Leistungsfähig kann aber auch ein genossenschaftlicher Betrieb nur bleiben, wenn er dauernd gut beschäftigt und in der Lage ist, seine betrieblichen Einrichtungen zu ver-